

Charisma196, BONUS zum Titelthema (Indien)

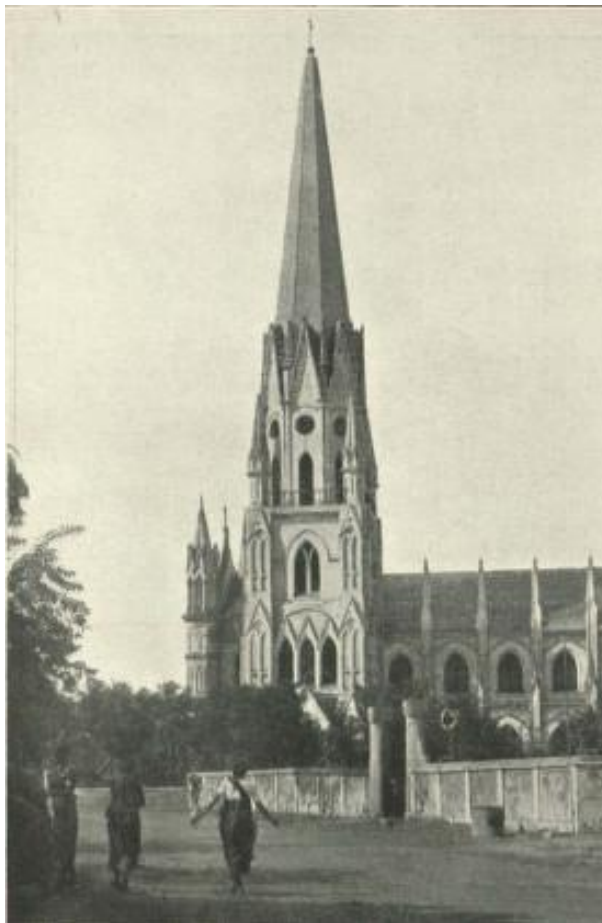
Der ungläubige Wundertäter

Von Dr. Jürgen Bühler

Es war meine letzte Dienstreise, bevor die Corona-Krise im Frühjahr 2020 den Flugverkehr lahmlegte. Ich war als Sprecher auf eine Konferenz unserer regionalen ICEJ-Direktoren in der indischen Stadt Chennai eingeladen. Sie kamen aus fast allen 28 Bundesstaaten Indiens, um zu hören, wie Gott heute in Israel wirkt.

Auf den Spuren von Thomas

Von meinem Vater hatte ich bereits gehört, dass es Thomas, der Jünger Jesu, war, der in den ersten Jahrzehnten der Kirchengeschichte das Evangelium nach Indien gebracht hatte. Allerdings wusste ich nicht, was lediglich Überlieferung war und was tatsächlich der Realität entsprach. Als ich unseren indischen ICEJ-Zweigstellenleiter Dany Meka* danach fragte, funkelten seine Augen und er antwortete: „Hier bist du am richtigen Ort! Morgen werde ich dir etwas zeigen.“ Am nächsten Tag führte er uns auf einen Berg, auf dem der Apostel Thomas der Überlieferung nach den Märtyrertod gestorben war. Während er betete, wurde ihm ein Speer in den Rücken gestoßen. Eine Broschüre, die ich vor Ort erhielt, informierte darüber, dass es zu kaum einem anderen Apostel Christi gesichertere historische Überlieferungen gibt, die durch archäologische Funde und etliche uralte Aufzeichnungen zu Thomas' Leben belegt sind.



Anschließend stiegen wir den Hügel zur St. Thomas Basilika hinab, in deren Krypta sich das Grab von Thomas befindet. Ich setzte mich und dachte über diesen erstaunlichen Mann Gottes nach, der von Jerusalem aus bis nach Indien gereist war, um das Evangelium des Reiches Gottes zu verkünden. Ich spürte, wie die Gegenwart des Herrn diesen einzigartigen Ort erfüllte. Während ich dort saß, liefen Tränen über meine Wangen und ich begann zu beten.

(Die St. Thomas Basilika in Chennai – Aufnahme aus dem Jahr 1905 – erinnert an die Grabstätte des Apostels Thomas, der im 1. Jahrhundert nach Christus den Märtyrertod starb.)

Ein Blick in Gottes Wort

Vor unserem Ausflug hatte ich gelesen, was die Bibel über den Apostel Thomas sagt. Ich war überrascht, wie oft Thomas in den Evangelien erwähnt wird, kannte ich ihn doch hauptsächlich als den ‚ungläubigen Thomas‘ aus Johannes 20,25: *„Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.“* Doch in ihm steckt mehr. Thomas sagte recht häufig, was er dachte – es scheint, als ob er in Worte fasste, was alle anderen dachten, aber nicht zu sagen wagten. Wer war Thomas also?

In Johannes 11 lesen wir vom Tod und der Auferweckung des Lazarus. Als Jesus seinen Jüngern mitteilte, dass ihr Freund Lazarus gestorben war und sie nun zu ihm gehen würden, finden wir in Vers 16 eine erstaunliche Aussage von Thomas: *„Lasst uns mit ihm gehen, dass wir mit ihm sterben!“* Weil wir die ganze Geschichte kennen, klingen diese Worte in unseren Ohren seltsam. Doch die Jünger hatten zu diesem Zeitpunkt keine Hoffnung auf Auferstehung, sondern bestenfalls einen guten ‚Teamgeist‘. Später an jenem Tag sollte Thomas noch erleben, wie Lazarus aus dem Grab austrat, in dem er vier Tage lang gelegen hatte.

Der ehrliche Zweifler

Eine weitere Äußerung von Thomas folgt auf die bekannte Aussage Jesu: *„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. [...] Und wenn ich hingehge, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehge, dahin wisst ihr den Weg.“* (Johannes 14,2-4) Wieder war es Thomas, der den scheinbar unpassendsten Kommentar abgab: *„Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?“* (Johannes 14,5)

Ich kann mir nur vorstellen wie ernüchternd die mangelnde Erkenntnis seiner Jünger für Jesus gewesen sein muss. Nachdem er sie drei Jahre lang gelehrt und gerade eine Aussage getroffen hatte, die noch heute unzähligen Gläubigen in aller Welt Hoffnung und Trost schenkt, war alles, was er von Thomas zu hören bekam: *„Ich habe keine Ahnung, von was du da redest. Wohin gehst du denn? Wenn du willst, dass wir nachkommen, bräuchten wir bitte eine Wegbeschreibung.“*

Und dann ist da natürlich der Zweifel an der Auferstehung Jesu. Als alle anderen Jünger dem auferstandenen Christus begegneten, war Thomas nicht anwesend. Das Zeugnis der Jünger klang in seinen Ohren bestenfalls nach Wunschdenken. *„Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.“* (Johannes 20,25)

Jesus gebraucht unsere Schwächen

Wenn wir heute das Leben von Thomas betrachten, sehen wir, dass Jesus ihn niemals verurteilte. Aus all seinen scheinbar unpassenden Kommentaren ergaben sich große Lehren für die Jünger. Als Thomas nicht verstand, was Jesus mit der Aussage: *„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“* meinte, und sich fragte, wie er dorthin gelangen könnte, antwortete Jesus mit einer seiner kraftvollsten Aussagen: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* (Johannes 14,6)

Auf die Hoffnungslosigkeit angesichts des toten Lazarus folgte eines der wohl größten Wunder Jesu: Er weckte einen Mann von den Toten auf, der schon seit vier Tagen im Grab verwesete. Auch an dieser Stelle machte Jesus eine gewaltige Aussage: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben*“ (Johannes 11,25-26).

Als Thomas schließlich die Auferstehung Jesu infrage stellte, folgte nicht nur eine eindrückliche Mahnung zum Glauben: „*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“ (Johannes 20,29), sondern Thomas reagierte auch mit einem der stärksten Bekenntnisse zur Gottheit Jesu: „*Mein Herr und mein Gott!*“ (Vers 28).

Thomas zeigt uns, dass es bei Jesus keine dummen Fragen oder Bemerkungen gibt. Jesus gebrauchte jede Situation, in der Thomas etwas nicht verstand oder zweifelte, als gute Gelegenheit, ihn und seine Jünger zu unterweisen. Das ermutigt uns heute, einen ehrlichen Umgang mit Jesus zu pflegen und nicht den Besserwisser zu spielen.

Das Vermächtnis des Thomas

Und noch etwas können wir von Thomas lernen. Dieser scheinbar zweifelnde Jünger veränderte den gesamten Subkontinent Indiens von Norden nach Süden und von Osten nach Westen durch das Evangelium. Als katholische und später Herrnhuter Missionare in der ‚unerreichten Nation Indien‘ ankamen, fanden sie zu ihrer Überraschung bereits Gemeinden in ganz Indien vor. Ein Historiker aus dem vierten Jahrhundert gibt uns dazu den folgenden beeindruckenden Bericht:

Der Jünger, dem die Hoffnung fehlte, dass Lazarus oder sein Meister von den Toten auferweckt werden würden, hat Berichten zufolge in Indien 29 Tote auferweckt. Durch „den ungläubigen Thomas“ wurden mehr als 250 Besessene von Dämonen befreit, 330 Aussätzige geheilt, 250 Blinde sehend gemacht, 120 Lahme konnten wieder gehen und 20 Stumme sprechen. Doch was noch wichtiger ist: Über 22.000 Inder (darunter etwa 4.000 Menschen aus der Kaste der Unberührbaren) nahmen Jesus als ihren Erlöser an. Bis zu seinem Tod gründete Thomas viele Gemeinden in Indien mit zwei Bischöfen, sieben Pastoren und 21 Diakonen.

Gesegnet durch die Juden

Der Überlieferung nach warfen die Jünger einige Jahre nach Pfingsten das Los, um festzulegen, wer von ihnen in welche unerreichte Nation gehen würde, um das Evangelium zu verkünden. Thomas soll dabei gebetet haben: „Herr, ich werde überall hingehen, doch bitte sende mich nicht nach Indien!“ Sein Los fiel auf Indien. Also zog er los und veränderte die Nation. In seinen letzten Jahren wusste er, dass sein Leben in Gefahr war, doch er wirkte weiter bis zu seinem Lebensende. Während er betete, wurde ihm von einem Brahmanen-Priester ein Speer in den Rücken gestoßen. Thomas wusste, wohin er ging. Jesus war vorausgegangen und hatte eine Wohnung für ihn bereitet.

Als ich an jenem Abend zu den Leitern auf unserer Konferenz sprach, konnte ich ihnen aus voller Überzeugung mitteilen, dass sie wie die Gemeinde in Rom Schuldner Israels waren (siehe Römer 15,27). Ich sagte ihnen, dass vor fast 2.000 Jahren ein jüdischer Apostel in ihr

Land gekommen war, um ihnen den Weg in den Himmel zu zeigen. Nun war es an der Zeit, dass die Kirche in Indien sich aufmachte, um im Gegenzug das jüdische Volk zu segnen.

Als ich dort in Chennai am Grab des Thomas saß, war ich tief bewegt. Ich verstand, dass Jesus jeden Menschen gebrauchen kann. Weder unser mangelndes Verständnis noch unser vermeintlich fehlender Glaube kann Jesus aufhalten. In dieser uralten Krypta gab ich Jesus mein Leben neu hin, um ihm zu dienen. Das Leben von Thomas erfüllte mich mit der großen Hoffnung, dass Jesus auch mich trotz all meiner Schwächen gebrauchen kann.



ZUM AUTOR

Dr. Jürgen Bühler, Präsident der Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem (ICEJ), ist ordiniertes Mitglied des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) in Deutschland. Nach seinem Physikstudium an der Universität Ulm zog er 1994 nach Israel. Dort erhielt er nach fünfjähriger Forschungsarbeit am renommierten Weizmann Institut in Rehovot seinen Dokortitel in Chemie. Seit 1999 ist er Mitarbeiter der ICEJ in Jerusalem. Von 2001 bis 2011 leitete Dr. Bühler den Deutschen Zweig der ICEJ und fungierte von 2006 bis 2011 auch als Internationaler ICEJ-Direktor. 2011 wurde er zum Gesamtleiter des Dienstes ernannt.

***Buchtipps: Pastor Danys Geschichte**

Durch das Feuer

Von Pastor Dany Meka Padma Rao

Nach einer Gasexplosion kam Pastor Dany, der Zweigstellenleiter der ICEJ-Indien, mit schwersten Verbrennungen in die Notaufnahme. Die Diagnose der Ärzte nahm ihm jede Hoffnung auf Heilung. Doch gerade als er am Ende seines Glaubens war, geschah ein unglaubliches Wunder.

Booklet, 40 Seiten.

Zur Bestellung im ICEJ-Shop: <http://icej-shop.de/Durch-das-Feuer>